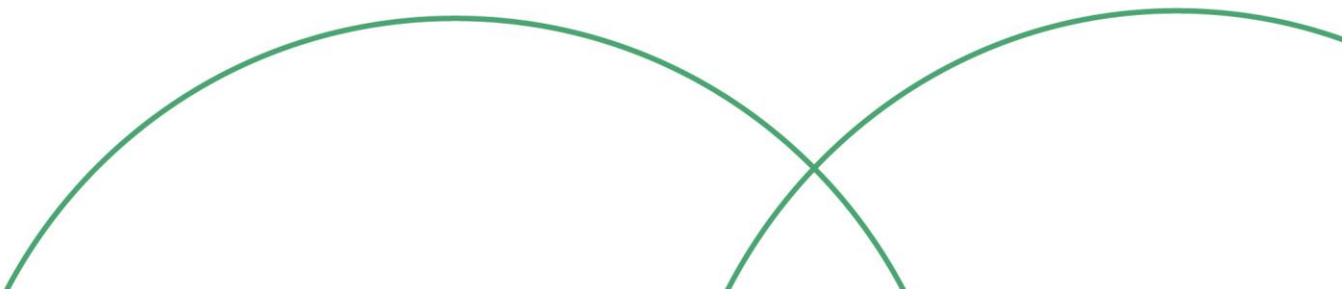


Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Altötting

Anlage 3: Ergebnisse des
Expertenworkshops



Herausgeber

Landratsamt Altötting

Bahnhofstr. 38

84503 Altötting

Ansprechpartnerin

Katrin Krumbachner, Dipl. Sozialpädagogin, FH

Sachgebiet 36, Senioren, Integration und Ehrenamt

Landratsamt Altötting

Bahnhofstr. 38

84503 Altötting

Zusammenstellung und Bearbeitung durch

AfA – Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstraße 4

81241 München

Tel.: 089 896 230 44

Fax: 089 896 230 46

info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

Fazit	1
Protokoll des Expertenworkshops im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts.....	3
Pflege, Betreuung und Pflegepersonal	4
Häusliche Pflege.....	4
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige/Angebote für besondere Zielgruppen	4
Besondere Zielgruppen in der Pflege	5
Überleitungsmanagement	6
Information und Sensibilisierung	6
Hospiz- und Palliativversorgung	7
Fachkräftemangel.....	8
Unterstützung pflegender Angehöriger und Menschen mit Demenz.....	10
Konkrete Angebote für Betroffene und deren Pflegende (Angehörige von Demenzkranken) ..	10
Angebote für Betroffene und Angehörige von unheilbar Kranken.....	11
Annahme der (Entlastungs-)Angebote.....	12
Bedarf an Angeboten.....	13
Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung.....	14
Beratungsangebote und Anlaufstellen	14
Informationsweitergabe.....	14
Vernetzung.....	15
Digitalisierung.....	16
Gesellschaftliche Teilhabe und Bürgerschaftliches Engagement	17
Angebote und Information.....	17
Zielgruppen	18
Vernetzung und Zusammenarbeit.....	19
Ehrenamt	20
Wohnen im Alter	23
Wohnberatung.....	23
Barrierefreies Bauen	23
Bedarfsgerechte Wohnangebote	24
Unterstützung für das Wohnen zu Hause	25
Quartierskonzepte	26
Orts- und Entwicklungsplanung und Mobilität	28
Barrierefreiheit	28

Nahversorgung.....	29
Medizinische Versorgung	29
Mobilität	30
Ergebnisplakate	31

Fazit

Im Juli 2023 fand in der Kreisstadt Altötting ein Expertenworkshop statt. Anlass dafür ist die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Altötting. Hierfür wurden Expert*innen aus dem Landkreis zu einem Gesprächs- und Diskussionsrunden eingeladen. Darunter Akteure des Landratsamtes, der Kommunen, der Wohlfahrtsverbände, aus der Pflege u.v.m. Die Ergebnisse aller Workshops fließen in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept ein.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es im Landkreis bereits gute Strukturen gibt, auf denen aufgebaut werden kann. Beispielsweise wurden im Workshop die hohe Anzahl an Tagespflegeplätzen, die Beratungsstellen (z.B. Pflegestützpunkt, Wohnberatung) sowie die Vielzahl an gesellschaftlichen Angeboten genannt. Dennoch zeigte sich, dass insbesondere im Bereich der Pflege Verbesserungsbedarf besteht. Hierbei gilt es Angebote zur Unterstützung des Wohnen zu Hauses bzw. ambulanten Betreuung auszubauen. Dabei ist beispielsweise an Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) Leistungen und Kurzzeitpflegeplätze zu denken. Dies soll ebenfalls dazudienen, um pflegende Angehörige zu entlasten und Ressourcen zu schonen. Für Menschen, die einen Umzug in Erwägung ziehen oder aufgrund von Pflegebedürftigkeit umziehen müssen, wurde im Workshop darauf hingewiesen, dass es im Landkreis an bezahlbaren Wohnraum mangelt. Dies betrifft sowohl (barrierefreie) Wohnungen wie auch Wohnangebote mit Unterstützungsmöglichkeiten. Des Weiteren wurde darauf aufmerksam gemacht, dass bestehende (Beratungs-) Strukturen intensiver zusammenarbeiten und Netzwerke ausgebaut werden sollen. Ebenfalls wurde festgehalten, dass z.T. ein Informationsdefizit bei den Bürger*innen besteht. Um diesem entgegenzuwirken, wurde vorgeschlagen vermehrt Multiplikator*innen in den Kommunen einzubeziehen sowie dezentrale Ansprechpartner (z.B. Quartiersmanagement) einzurichten. Viele Landkreisbewohner sind bereits ehrenamtlich aktiv. Zuletzt zeigte sich allerdings ein Rückgang von ehrenamtlichen Helfer*innen. Im Workshop wurde daher der Wunsch nach Maßnahmen zur Ehrenamtsge-
winnung geäußert, einige Ideen konnten dabei schon im Workshop zusammengetra-

gen werden. Auch die verbesserungswürdige Mobilitätsangebote wurden im Workshop diskutiert. Dabei wurde auch auf Konzepte eingegangen, die als Ergänzung zum Öffentlichen Personen Nahverkehr (ÖPNV) dienen können. Für stark eingeschränkte Menschen bedarf es insbesondere an Fahr- inkl. Begleitdiensten.

Im Nachfolgenden sind die ausführlichen Protokolle der verschiedenen Arbeitsgruppen aufgeführt.

Protokoll des Expertenworkshops im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts

Datum: 06. Juli 2023, 09:30 – 15:00 Uhr

Ort: Franziskushaus Altötting

Moderation: AfA-Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts aus dem Jahr 2011 für den Landkreis Altötting fand am 06. Juli 2023 im Franziskushaus Altötting ein Expertenworkshop statt. Der Workshop diente dazu, die Bedarfe im Landkreis aus Sicht der Expert*innen zu analysieren und zu konkretisieren, neue Projektideen zu sammeln und deren Umsetzung zu erörtern. Im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts werden die vorhandenen Maßnahmen und Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2011 bewertet und weiterentwickelt bzw. um neue Maßnahmen ergänzt.

Insgesamt konnte der Landkreis, vertreten durch Herrn Jordan (Sachgebietsleitung Fachstelle für Senioren), Herr Zeller (Fachstelle Ehrenamt) zu der Veranstaltung rund 28 Expert*innen begrüßen.

Die Moderation der Veranstaltung übernahm die „AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung“, vertreten durch Frau Preuß, Frau Ganschinetz und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung inkl. Vorstellung der bisher erfolgten Arbeitsschritte und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Expert*innen in jeweils drei Arbeitsgruppen am Vor- und Nachmittag über die folgenden Themenfelder diskutiert:

- Pflege, Betreuung und Pflegepersonal
- Gesellschaftliche Teilhabe und Bürgerschaftliches Engagement
- Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung
- Unterstützung pflegender Angehöriger und Menschen mit Demenz
- Wohnen im Alter
- Orts- und Entwicklungsplanung und Mobilität

Pflege, Betreuung und Pflegepersonal

Häusliche Pflege

- Seit dem letzten SPGK, welches für den Landkreis Altötting (2010) erstellt wurde, kam es zu einer starken Ausweitung der ambulanten Pflege. Nach Aussagen des Landratsamtes hat sich die Zahl der rechnerischen Vollzeitkräfte im SGB XI Bereich bei den Pflegediensten – gemessen an der Investitionskostenförderung – seither verdoppelt. Dennoch ist das Angebot an ambulanter Versorgung im Landkreis nicht ausreichend. Vielen Anfragen von (Neu-)Kund*innen kann nicht nachgekommen werden.
- Die Teilnehmenden fordern eine Alternative bzw. ein alternatives Konzept zur ambulanten Versorgung. Es gilt regionale Angebote, aber auch Bedarfe zu identifizieren. Hierzu fehle aber ein Überblick über das vorhandene Angebot im Bereich der (ambulanten) Pflege. Mit der aktuellen Fortschreibung des SPGK wird hierfür allerdings ein wichtiger Schritt gegangen. Weiterhin wurde zur Eruierung der Bedarfe ein übergeordneter Runder Tisch vorgeschlagen. Es gilt hierbei jedoch, sich an bestehende Strukturen anzudocken, um den Aufbau von Doppelstrukturen zu Vermeiden. Zur Verbesserung der ambulanten Versorgung sollten nach Ansicht der Teilnehmenden interkommunale Lösungen mitgedacht werden.
- Im Landkreis Altötting gibt es mehrere ambulant betreute Wohngemeinschaften (abWG). Diese Angebote werden als sehr positiv wahrgenommen.
- Die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Hilfen ist im gesamten Landkreis hoch. Das bestehende Angebot ist (bei Weitem) nicht ausreichend.

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige/Angebote für besondere Zielgruppen

- Angebote für Demenzkranke (z. B. Betreuungsgruppe, Schulung für Demenzhelfer*innen) stellt u. a. die Fachstelle für pflegende Angehörige des BRK-Kreisverbandes Altötting zur Verfügung.

- In drei stationären Einrichtungen im Landkreis gibt es Plätze im beschützenden Bereich. Der Bedarf hiernach ist allerdings höher und wird auch künftig vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung nochmals ansteigen.
- Trotz der bestehenden Angebote plädieren die Teilnehmenden für einen Ausbau an Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige von Demenzkranken. Diese könnten/sollten u. a. auch durch die vorhandenen Nachbarschaftshilfen bereitgestellt werden.
- Einen Bedarf sehen die Teilnehmenden insbesondere im Zusammenhang mit (Entlastungs-) Angeboten für „besonders unruhige“ demenziell Erkrankte und ihre Angehörigen. Gewünscht wird ein Angebot der Nachtbetreuung, das vor allem Angehörige von Demenzkranken mit einer Tag-Nacht-Rhythmus-Störung entlasten soll. Ein entsprechendes Angebot gibt es im Landkreis Altötting (bislang) nicht. Allerdings wiesen die Teilnehmenden darauf hin, dass der Aufbau eines solchen Angebotes an der fehlenden Wirtschaftlichkeit und/oder dem hohen organisatorischen Aufwand scheitern könnte.
- Im Landkreis Altötting gibt es ein im Vergleich zu anderen bayerischen Landkreisen sehr großes Angebot an Tagespflege. Auch die Qualität des teilstationären Angebots ist sehr hoch.
- Kurzzeitpflegeplätze sind in einzelnen stationären Einrichtungen im Landkreis Altötting zwar vorhanden, der Bedarf hiernach ist allerdings weitaus höher. Hinzu kommt, dass einige Kurzzeitpflegeplätze aufgrund der schwierigen personellen Situation nicht belegbar sind.

Besondere Zielgruppen in der Pflege

- Wer im Landkreis Altötting für die Pflege von älteren Menschen mit (nicht altersbedingten) Behinderungen verantwortlich ist, wurde intensiv diskutiert – stationäre Einrichtungen der Altenhilfe oder Behinderteneinrichtungen? Erschwert wird die Beantwortung dieser Fragestellung durch die unterschiedlichen gesetzlichen Zuständigkeiten (Bezirk oder Pflegekasse).
- Pflegeplätze für junge Menschen mit einer Schwerbehinderung und hohem Pflegegrad gibt es im Landkreis Altötting kaum.

Überleitungsmanagement

- Im Landkreis Altötting gestaltet es sich schwierig eine Anschlussbetreuung bzw. -versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt zu erhalten. Es mangelt an Kurzzeitpflegeplätzen. Ebenso haben die ambulanten Pflegedienste häufig keine Kapazitäten.
- Die Teilnehmenden fordern deshalb dringend eine alternative Nachsorge-Kurzzeitpflege-Lösung. Eine Idee der Teilnehmenden bestand in der Schaffung einer eigenen Abteilung, die beispielsweise an das Klinikum in Burghausen angegliedert ist. Die Versorgung der „entlassenen“ Patient*innen sollte dort so lange übernommen werden, bis ein Platz in einer stationären Einrichtung frei ist oder eine andere Anschlussversorgung gefunden wird. Allerdings wird die Finanzierung eines solchen Angebotes als sehr herausfordernd eingeschätzt.
- Laut dem Sozialdienst eines örtlichen Klinikums ist es vor allem problematisch, Personen mit Mehrfacherkrankungen (Multimorbidität) oder hohem Pflegegrad eine Anschlussversorgung zu vermitteln, da viele Einrichtungen diese aufgrund des hohen pflegerischen Aufwandes ablehnen.
- Gleiches gilt für (junge) Menschen bzw. Intensivpflegepatient*innen, die beatmet werden müssen. Auch diese sind laut dem Sozialdienst nur schwer in eine Anschlussversorgung unterzubringen.
- Am Inn-Klinikum AÖ-Burghausen gibt es eine Schnittstellenbesprechung, bei der insbesondere das Überleitungsmanagement thematisiert wird. Der Sozialdienst der beiden Kliniken ist daran bisher nicht beteiligt. Hier wird Verbesserungsbedarf gesehen.

Information und Sensibilisierung

- Vereinzelt wurde seitens der Teilnehmenden rückgemeldet, dass den Bürger*innen das Angebot des Pflegestützpunktes zu wenig bekannt ist und dieser künftig intensiver beworben werden sollte.
- Einige Teilnehmende schätzen die Beratung und Information der Bürger*innen im Landkreis Altötting hinsichtlich der Themen Älterwerden, Pfl-

ge, Betreuung, Wohnen etc. Wichtig ist vor allem eine frühzeitige präventive Informationsarbeit. Als sehr sinnvoll wurde in diesem Zusammenhang das Quartiersmanagement angesehen, das es bereits in einzelnen Landkreis-kommunen gibt und eine zentrale Anlaufstelle darstellt. Nach Einschätzung der Teilnehmenden sollte geprüft werden, wie Quartierskonzepte in weiteren Gemeinden umgesetzt werden können. Positiv wurde berichtet, dass die Gemeinde Kirchweidach derzeit dabei ist, ein Quartiersmanage-ment einzurichten.

- Um gerade die jüngeren Senior*innen möglichst frühzeitig zu informieren wurde vorgeschlagen die örtlichen Betriebe und Unternehmen einzubinden. Für Arbeitnehmer*innen, die kurz vor dem Renteneintritt stehen, könnten Informationsvorträge mit den wichtigsten Angeboten und Anlaufstellen im Landkreis und der Region durchgeführt werden.
- Im Zusammenhang mit Information und Beratung von Bürger*innen wurde jedoch auch auf die Eigenverantwortung der Bürger*innen verwiesen. An-dernfalls ist das beste und umfassendste Beratungsangebot von keinem großen Nutzen.

Hospiz- und Palliativversorgung

- Für den Landkreis gibt es den Hospizverein im Landkreis Altötting e. V. der vorwiegend aus ehrenamtlich Tätigen besteht. Dieser ist nach eigenen Aus-sagen sehr gut aufgestellt und übernimmt zum Teil auch langjährige Beglei-tungen von demenziell Erkrankten.
- Die interdisziplinäre Palliativstation des Inn-Klinikums am Standort Altötting bietet acht Palliativbetten an.
- Des Weiteren gibt es das Palliativteam der SAPV am Inn gGmbH (speziali-sierte ambulante Palliativ-Versorgung), welche die Landkreise Altötting, Mühldorf und Rottal-Inn versorgt. Das Angebot der SAPV wird insgesamt gut angenommen und ist unter den Bürger*innen auch bekannt. Es erfolgt u. a. ein enger Austausch mit dem Sozialdienst in den Kliniken.
- Für eine wohnortnahe Betreuung fehlen nach Ansicht der Teilnehmenden weitere Plätze und das vor allem für junge Menschen. Die Expert*innen

sprechen sich deshalb für ein eigenes stationäres Hospiz im Landkreis Altötting aus. Ohne eine entsprechende Refinanzierung durch die Kassen ist die Schaffung eines stationären Hospizes für einen Träger allerdings kaum zu realisieren. Aus Sicht der Teilnehmenden wäre hierzu eine Förderung notwendig.

- Betroffene und deren Angehörige müssen somit aktuell noch sehr weitere Wege bis zum nächsten Hospiz in Kauf nehmen – sofern dort überhaupt ein Platz erhalten werden kann.

Fachkräftemangel

- Bei der gesamten Diskussion der Arbeitsgruppe schwang immer auch das Thema Fachkräftemangel mit, das – wie in allen Regionen Deutschlands – auch im Landkreis Altötting die pflegerische Versorgung vor große Herausforderungen stellt.
- Um das Thema im Landkreis anzugehen, brauche es nach Ansicht der Teilnehmenden eine Strategie, um die Bedarfe langfristig zu decken. Pflege muss „neu“ gedacht werden.
- Hierzu müsse an unterschiedlichen Stellschrauben gedreht werden. Die Teilnehmenden brachten hierzu folgende Ideen bzw. Anregungen ein:
 - Um die Pflegeanbieter*innen künftig mehr zu entlasten, sodass sich diese auf ihre pflegerische Tätigkeit konzentrieren können, sind deren Aufgaben zu definieren und festzulegen, was auch durch andere Anbieter und Dienste übernommen werden kann. Die betrifft z.B. kleinere nicht pflegerische Alltagshilfen, die z. B. auch durch Nachbarschaftshilfen übernommen werden können.
 - Auch der Einsatz von technischen Hilfsmitteln (z. B. zur Tourenplanung, Dokumentationssysteme etc.) könnte eine zeitliche Entlastung der Pflegeanbieter*innen herbeiführen.
 - Zudem fordern die Teilnehmenden den Abbau der zeitaufwendigen bürokratischen Verpflichtungen im Zusammenhang mit der pflegerischen Dokumentation.

- Es fehlen nach Einschätzung der Expert*innen Anreize und Rahmenbedingungen, um Fachpersonal anzuwerben. Gefordert wird die Ausweitung von Strukturen wie Kindertagesbetreuungsmöglichkeiten oder die Schaffung von Wohnraum. Ansprechpartner kann hier auch die Kommunale Wohnungsbaugesellschaft (Kommunalunternehmen „Kreiswohnbau Altötting“) im Landkreis sein.
- Für Quereinsteiger*innen, die sich beruflich in Richtung Pflege orientieren möchten, gibt es die Umschulung zur Pflegefachkraft. Diese wird unter bestimmten Voraussetzungen von der Agentur für Arbeit finanziell unterstützt. So können für die gesamte Ausbildungsdauer (3 Jahre) die Lehrgangsgebühren übernommen werden. Die Expert*innen erachten es als wichtig diese Förderung auch weiter zu gewähren.
- Es brauche mehr Ausbildungsmöglichkeiten für (Pflege-)Fachkräfte im Landkreis Altötting. Bisher gibt es zwei entsprechende Fachschulen im Landkreis. Zudem müssen mehr Pflegeanbieter*innen Ausbildungsplätze anbieten.
- Kritik wurde am neuen Fachkräfte-Personal-Bemessungsgesetz geübt. Es wird eine Mehrung des Personals befürchtet, was vor dem Hintergrund der aktuell schwierigen Personalsituation jedoch kaum möglich ist.
- Trotz der sehr herausfordernden, belastenden und schwierigen Situation im Zusammenhang mit dem Personalmangel zeigen die vorhandenen Fachkräfte in den Einrichtungen und auch den ambulant betreuten Wohngemeinschaften ein sehr großes Engagement und sind überaus motiviert – so die Aussage der Heimaufsicht.

Unterstützung pflegender Angehöriger und Menschen mit Demenz

Konkrete Angebote für Betroffene und deren Pflegende (Angehörige von Demenzkranken)

- Im Landkreis Altötting gibt es die lokale Allianz für Menschen mit Demenz. Mitglieder der lokalen Allianz sind der AWO-Kreisverband Altötting, der BRK-Kreisverband Altötting, die Bürgerinsel Burghausen, das Georg-Schenk-Haus-Burghausen, das Quartiersmanagement Mehring und das Landratsamt Altötting. Ziel der lokalen Allianz ist es über entsprechende Angebote und Hilfsstrukturen im Landkreis zu informieren. Hierzu wird aktuell eine Broschüre bzw. ein Flyer erstellt, in dem möglichst umfassend alle vorhandenen Angebote rund um das Thema Demenz enthalten sein werden. Vor diesem Hintergrund wurde auch im Rahmen der Arbeitsgruppe bzw. des Workshops dazu aufgerufen Angebote (vor allem auch in kleinen Kommunen) an die lokale Allianz rückzumelden, um diese mitaufzunehmen.
- Im Landkreis gibt es unterschiedliche niedrigschwellige Betreuungsangebote (für Menschen mit Demenz) bzw. Entlastungsangebote für Pflegende. Genannt wurde/n
 - das Angebot des „Senioren Hoagart“ des BRK-Kreisverbandes Altötting - eine Betreuungsgruppe für Menschen mit einer Demenzerkrankung (3x im Monat).
 - Angehörigentreffen für Angehörige von Demenzkranken.
 - Angebote der Fachstelle für pflegende Angehörige des BRK-Kreisverbandes Altötting (Angehörigengruppe (1x im Monat), Betreuungsgruppe, Helferkreis).
 - Beratungsangebote unterschiedlicher Stellen, z. B. Pflegestützpunkt, Fachstelle für pflegende Angehörige, ambulante Dienste etc.).
 - das Angebot an Alltagsbegleiter*innen. Hierbei beklagen die Teilnehmenden allerdings, dass die Qualifizierung zur/m Alltagsbegleiter*in zu kompliziert ist, auch fällt die Vergütung zu gering aus.

- Unterschiedliche Veranstaltungen für Angehörige sowie ein Demenz-Care-Kurs werden darüber hinaus aktuell vom Hospizverein geplant.
- Im Landkreis gibt es ein großes Angebot an Tagespflege, das ebenfalls ein wichtiges Entlastungsangebot für Pflegende darstellt. Da die Annahme von Entlastungsangeboten insgesamt besser sein könnte (vgl. Punkt „Annahme der (Entlastungs-)Angebote“), wurde die Idee geboren, Anbieter*innen von Entlastungsangeboten und die Tagespflegeeinrichtungen zu vernetzen. Häufig ist es den Pflegenden nicht möglich (Entlastungs-)Angebote, wie Angehörigengruppen wahrzunehmen, da die Pflegenden für diese Zeit keine Betreuungsmöglichkeit haben. Durch eine entsprechende Kooperation könnten Angehörigengruppen oder Gesprächskreise (z. B. in Form eines Frühstückstreffs) für Pflegende in den Räumlichkeiten der Tagespflegeeinrichtungen stattfinden.
- Als wichtig und gut beurteilen die Teilnehmenden die Pflegebesuche nach § 37 SGB XI, die von den ambulanten Pflegediensten durchgeführt werden, weil diese im Rahmen ihrer Beratungseinsätze auch zum Thema Demenz informieren.
- Grundsätzlich beurteilen die Expert*innen die pflegerische Versorgung im Landkreis Altötting im Vergleich zu anderen Landkreisen als gut.

Angebote für Betroffene und Angehörige von unheilbar Kranken

- Der Hospizverein im Landkreis Altötting verfügt über speziell geschultes Personal zur (Angehörigen-)Begleitung (geschulte Hospizbegleiter*innen) im Rahmen der ambulanten Hospizbegleitung.
- Ebenso bietet der Hospizverein „Letzte-Hilfe-Kurse“ an. Die Angebote sind kostenlos. Dabei werden Basiswissen und einfache Handgriffe zur Sterbebegleitung vermittelt und die Angehörigen in ihrer täglichen Arbeit bestärkt. Das Angebot richtet sich zum einen an Angehörige von erwachsenen, unheilbar Kranken, ebenso gibt es das Angebot „Letzte-Hilfe für Kids & Teen“.
- Durch den BRK-Kreisverband Altötting und Mühldorf gibt es das gemeinsame Projekt Herzenswunsch Hospizmobil. Menschen in palliativen Situations-

onen wird hierüber ein letzter Herzenswunsch, z. B. ein Ausflug, ein Konzept oder eine Fahrt zu dem Lieblingsort erfüllt. Das Angebot ist kostenlos.

- Der Pflegestützpunkt und der Hospizverein sind Anlaufstelle und beraten auch zu Themen, wie Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten etc. – zum Teil auch bei Veranstaltungen.

Annahme der (Entlastungs-)Angebote

- Nach den Aussagen der Expert*innen ist die Inanspruchnahme der vorhandenen Entlastungs-)Angebote ausbaufähig. Betroffene möchten oft anonym bleiben, auch ist die Angst groß, dass persönliche Problemlagen aufgrund psychischer Beeinträchtigung zum Vorschein kommen.
- Besonders schwierig erweist sich die Annahme von Alltagsbegleiter*innen im Landkreis.
- Erfahrungen zeigen, dass sich die Angehörigen – meist die (Ehe-) Partner*innen – häufig erst dann an die Beratungs- und Anlaufstellen wenden bzw. sich Hilfe suchen, wenn schon eine gewisse Überforderung vorliegt. Dies geht meist mit großen Konflikten zwischen den Pflegenden und den Betroffenen einher. In
- Wie der Pflegestützpunkt berichtet, wenden sich bezüglich des Themas „Demenz“ eher Jüngere an die Beratungsstelle. Von älteren Menschen mit Demenz oder deren Angehörigen gibt es bislang kaum Beratungsanfragen.
- Trotz des bestehenden Informations- und Beratungsangebotes zu den Themen Vorsorgevollmachten, Patientenverfügungen etc. – aber auch zu pflegerischen Angeboten – sind die Bürger*innen nach Ansicht der Teilnehmenden hierzu häufig nicht gut beraten. Um dies zu ändern, wurde vorgeschlagen vermehrt Multiplikator*innen, wie z. B. Ärzt*innen mit einzubeziehen – Diese sollten dazu angehalten werden, Informationen über Anlaufstellen, Angebote etc. weiterzugeben bzw. Senior*innen entsprechend weiterzuvermitteln.

Bedarf an Angeboten

- Ein großer Bedarf besteht im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen. Aufgrund mangelnder Kostendeckung findet sich kaum ein Anbieter, der (weitere) entsprechende Angebote zur Verfügung stellt. Auch das Finden von qualifizierten Personal ist eine Schwierigkeit. Die Teilnehmenden fordern deshalb eine eigene Förderung für haushaltsnahe Dienstleistungen von Seiten des Landkreises. Ziel soll sein, dass bestehende Angebot auszuweiten. Zum anderen erhoffen sich die Expert*innen über die haushaltsnahen Dienstleistungen einen niedrigschwelligen Zugang in Haushalte, um potenzielle Hilfebedarfe frühzeitig identifizieren zu können. Hauswirtschafts(fach-)kräfte erhalten durch ihre Tätigkeit meist einen guten Einblick in den Alltag ihrer Klient*innen.
- Die Teilnehmenden präferieren die Bereitstellung von (Entlastungs-)Angeboten in der eigenen Häuslichkeit, z. B. in Form von (ehrenamtlichen) Helferkreisen, vor festen Betreuungsgruppen außerhalb der Häuslichkeit. Sie sind der Ansicht, dass bei entsprechenden zugehenden Angeboten die Annahme deutlich höher ist.
- Die Expert*innen berichten von einem sehr kleinen Angebot an festen Kurzzeitpflegeplätzen im gesamten Landkreis Altötting. Um für (mehr) Planbarkeit (z. B. Urlaub, Krankenhausaufenthalt) von Pflegenden zu sorgen, fordern die Teilnehmenden die Schaffung weiterer und vor allem fester Kurzzeitpflegeplätze.
- Im Zusammenhang mit der Pflege und Betreuung demenziell Erkrankter sehen die Teilnehmenden einen Bedarf an Pflegeplätzen im beschützenden Bereich. Zudem wird entsprechend qualifiziertes Personal (z. B. mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung) benötigt.
- Die Diskussion der Arbeitsgruppe endete mit einem grundsätzlichen Appell an die Gesellschaft, der lautete: „Wir müssen aufhören demenziell Erkrankte als krank anzusehen“. Gefordert wird mehr Sensibilität für diese Zielgruppe bzw. allgemein zum Thema „Demenz“.

Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung

Beratungsangebote und Anlaufstellen

- Im Landkreis Altötting gibt es verschiedene (kostenfreie) Beratungsangebote wie beispielsweise den Pflegestützpunkt oder die Wohnberatung. Die Angebote werden gut angenommen, so die Expert*innen. Um den steigenden Bedarf bedienen zu können, müssen die zeitlichen Kapazitäten ausgeweitet werden, so die Teilnehmenden des Workshops.
- Der klinische Sozialdienst des INN Klinikums Altötting und Mühldorf ist ebenfalls eine wichtige Anlaufstelle für Patient*innen und Angehörige. Auch hier zeigt sich, dass die personellen Ressourcen nicht den derzeitigen Bedarf decken können.
- Die Expert*innen merkten an, dass aufsuchende Beratungsstrukturen wichtig sind, u.a. um Hilfebedarfe zu erkennen und mobilitätseingeschränkte Personen zu erreichen. Hierzu sind insbesondere wohnortnahe Strukturen zu schaffen. Als Projektidee wurde angeregt, Anlaufstellen in Form von Gemeindegewinnern oder Quartiersmanagern zu schaffen.
Ebenfalls sollen Geburtstagsbesuche wieder verstärkt von den Kommunen übernommen werden, dabei sind beispielsweise auch Informationsmaterialien wie das Seniorenmagazin des Landkreises Altötting zu überreichen. Dabei sollen die Bürger*innen für seniorenrelevante sensibilisiert werden und Anstöße zum Nachdenken gegeben werden (vgl. Prävention).
- In Zusammenhang mit den aufsuchenden Beratungsstrukturen ist auch das Thema Prävention mitzudenken. Im Bereich der Wohnberatung wird bereits auf eine frühzeitige Aufklärung gesetzt, um die Senior*innen zum Thema barrierefreie Umbaumaßnahmen zu sensibilisieren. Dies gilt es auch auf weitere seniorenrelevante Themen auszuweiten.

Informationsweitergabe

- Die Senior*innen im Landkreis können sich mit Hilfe von verschiedenen analogen und digitalen Medien informieren. Das Seniorenmagazin enthält die

wichtigsten (zentralen) Anlaufstellen sowie weitere Angebote im Bereich Unterstützung und Pflege.

- Darüber hinaus empfanden die Expert*innen die Altöttinger Seniorenmesse als gewinnbringend.
- Einige Senior*innen informieren sich überwiegend analog, beispielsweise über die Tageszeitung oder Gemeindeblätter. Ebenso sind persönliche Ansprachen wie auch Informationsweitergaben („Mund-zu-Mund Propaganda“) ein wichtiges Instrument.
- Viele (jüngere) Senior*innen wie auch Angehörige informieren sich im Internet. Soziale Medien gewinnen zukünftig immer mehr an Bedeutung. Diese können insbesondere als Sensibilisierungswerkzeug genutzt werden.
- Wichtig bei der Informationsweitergabe ist es, die Zielgruppen passgenau anzusprechen. So sind u.a. die verschiedenen Altersbilder zu berücksichtigen, da beispielsweise junge Ältere sich nicht als „Senior*innen“ identifizieren.
- Auch regionale Seniorenkalender (vgl. Stadt Burghausen) können mit wichtigen Informationen ergänzt werden, so die Expertenmeinung.
- Um die Angebotsvielfalt im Landkreis den Bürger*innen vermitteln zu können, benötigt es Ansprechpersonen vor Ort, die als Lotsen fungieren. Hierfür sollten die jeweiligen Ansprechpartner in den Kommunen bekannt gemacht werden. Ggf. gilt es neue hauptamtliche Strukturen zu schaffen wie ein Quartiersmanagement bzw. Gemeindegewerkschaft (s.o.).

Des Weiteren sollen vermehrt die Multiplikator*innen miteingebunden werden. Als Beispiel wurden hierbei im Workshop die Ärzt*innen bzw. Arzthelfer sowie Nachbarschaftshilfen genannt.

Vernetzung

- Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Fachstellen funktioniert gut laut Expertenmeinung.
- Verbesserungswürdig ist allerdings der Austausch zwischen den Beratungsstrukturen und Pflegeanbietern. Die Expert*innen regten daher an, ein Netzwerk zu schaffen. Dabei sollen insbesondere auch die Krankenkassen

miteinbezogen werden. Die Öffentlichkeitsarbeit kann über den Pflegestützpunkt laufen, so der Vorschlag im Workshop.

- Ebenso sollten zukünftig die Städte, Märkte und Gemeinden im Landkreis enger zusammenarbeiten. Dies gilt insbesondere auch bei der Schaffung neuer Angebote.

Digitalisierung

- Im Landkreis gibt es bereits Kurse im Umgang mit digitalen Medien für Senior*innen. Das Angebot wird allerdings bisher kaum in Anspruch genommen. Eine breitere Öffentlichkeitsarbeit ist daher notwendig.
- Darüber hinaus sehen die Expert*innen Bedarf an einer Kombination von Kursen und regelmäßigen Sprechstunden. Da das Erlernen häufig mit weiteren Fragen verbunden ist, ist es wichtig eine feste und dauerhafte Ansprechperson zu haben.
- Im Workshop wurde angeregt die bestehenden Nachbarschaftshilfen miteinzubinden. Zum Teil bietet sich zudem eine Kooperation mit jüngeren Generationen an, beispielsweise mit weiterführenden Schulen.
- Die Expert*innen wiesen zudem darauf hin, dass WLAN-Verbindungen in stationären Einrichtungen fester Bestandteil für die Bewohner*innen sein müssen. Zudem bietet eine gute Netzabdeckung auch den Vorteil mehr Digitalisierung im Bereich der pflegerischen Versorgung umsetzen zu können.

Gesellschaftliche Teilhabe und Bürgerschaftliches Engagement

Angebote und Information

- Im Landkreis Altötting gibt es bereits eine große Angebotsvielfalt. Verschiedene Träger, Vereine und auch die Kommunen selbst sind engagiert.
- Laut Expertenmeinung kann allerdings die Inanspruchnahme gefördert werden. Als wirksame Instrumente konnten folgende Aspekte benannt werden:
 - Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeindeblättern
 - Telefonische Ansprache (v.a. in/ seit der Corona-Pandemie)
 - Mund-zu-Mund Propaganda
 - Neutrale Namensgebung: dies betrifft insbesondere Angebote, die sich u.a. an ältere Menschen mit geringen finanziellen Mitteln richten. Da ältere Menschen sich vor Stigmatisierungen schützen möchten, geben sie häufig ihre Notlage nicht zu. Je offener die Veranstaltungen auch in der Namensgebung sind, desto höher ist auch die Bereitschaft das Angebot in Anspruch zu nehmen.
 - Kleine Aufwandsentschädigung: die Inanspruchnahme kann auch gefördert werden, indem eine Spendenbox für einen Obolus aufgestellt wird. Hintergrund hierbei ist, dass ältere Menschen Hemmungen haben an kostenfreien Angeboten teilzunehmen. Durch eine kleine Aufwandsentschädigung können die Senior*innen ihre Wertschätzung ausdrücken. Durch eine Spendenbox ist es Personen mit geringen finanziellen Mitteln dennoch möglich an den Angeboten teilzunehmen.
- Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass oftmals Informationsdefizite bestehen. Dies betrifft sowohl Akteure der Seniorenarbeit wie auch Bürger*innen. Ältere Menschen informieren sich häufig über das Gemeindeblatt (s.o.). Darüber hinaus bietet sich zudem ein Seniorenflyer oder Veranstaltungskalender an, um über regelmäßige Angebote zu informieren.
- Offene Begegnungsorte wie das Haus der Familie der Bürgerinsel Burghausen können dazu beitragen, dass ich Senior*innen selbst einbringen. Es zeigte sich, dass oftmals selbst die Initiative für die Schaffung von neuen

Angeboten übernommen wird. In Hinblick auf Selbstbestimmung und Prävention sind derartige Ansätze weiter zu verfolgen.

- Ein wichtiges Instrument für die Prävention wie auch Informationsweitergabe ist der Mittagstisch. Im Landkreis gibt es bereits positive Beispiele. Laut den Expert*innen soll ein Mittagstischangebot flächendeckend ausgebaut werden.

Zielgruppen

- Nach Expertenmeinung sind zum einen vermehrt Menschen mit Demenz und zum anderen von Einsamkeit betroffene Menschen in den Blick zu nehmen. Insbesondere verwitwete Personen ziehen sich häufig aus der Gemeinschaft zurück. Weitere Angebote für diese Zielgruppen sollen ausgebaut werden.
- Als problematisch wurde die Erreichbarkeit von einsamen älteren Menschen gesehen. Insbesondere Strukturen wie der Datenschutz erschweren den Zugang zu den Personen zusätzlich. Zudem nehmen die Betroffenen häufig Angebote und Hilfen nicht in Anspruch.
- Positive Erfahrungen konnten auch hier durch persönliche Beziehungen gemacht werden. Durch die aktive Einbindung der älteren Menschen in die Gemeinschaft kann die Kommunikation untereinander gesteigert werden, so die Teilnehmenden. Als Idee wurde daher angeregt, vermehrt Patenschaften zu etablieren, um den Betroffenen den Zugang zu gesellschaftlichen Angeboten zu erleichtern.
- Des Weiteren wurde im Workshop der Ausbau von Besuchsdiensten gefordert.
 - Dabei sind sowohl Personen in der eigenen Häuslichkeit wie auch Erkrankte im Krankenhaus mitzudenken.

- Wichtig ist, dass die besuchenden Personen geschult sind. Das Bistums Passau hält ein entsprechendes Angebot vor¹.
- Als Idee wurde angeregt, Besuchsdienste für alle (älteren) Patient*innen in Krankenhäusern anzubieten, um die Problematik des Datenschutzes zu umgehen sowie einzelnen Personen keine Bedürftigkeit zuzuschreiben.
- Positiv wurde von dem Projekt in Burghausen berichtet, bei dem Schüler*innen ehrenamtlich Besuchsdienste übernehmen.
- Auch überregionale positive Beispiele sollten als Ideen herangezogen werden (z.B. „SAVE Stadt München“²).

Vernetzung und Zusammenarbeit

- Das Mehrgenerationenhaus in Altötting bietet ebenfalls eine große Bandbreite an Angeboten. Damit auch Senior*innen aus anderen Kommunen teilhaben können, sollen Fahrdienste zu speziellen Veranstaltungen angeboten werden.
- Großen Bedarf sehen die Teilnehmenden beim Thema Austausch und Netzwerke. Z.T. bestehen Informationsdefizite (s.o.) wie bei der Umsetzung von Angeboten oder auch beim Umgang von Rahmenbedingungen (z.B. Hygienevorschriften).
- Für eine bessere Vernetzung können bestehende Strukturen des Bistums Passau wie beispielsweise das Austauschtreffen für Engagierte in der Seniorenarbeit ausgebaut werden.
- Darüber hinaus benötigt es Strukturen vor Ort, um trägerübergreifende Angebote auszubauen.

¹ Vgl. Bistum Passau, Ausbildungskurse ehrenamtliche Besuchsdienste

² Siehe: Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Steckbriefe der guten Ideen

- Ebenso wird die Notwendigkeit von einer besseren interkommunalen Vernetzung für die Akteure in der Seniorenarbeit gesehen, um u.a. Informationsdefizite abzubauen.

Ehrenamt

- Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass es einen großen Bedarf an Ehrenamtlichen gibt. Allerdings gestaltet sich die Gewinnung z.T. recht schwierig.
- Als Gründe hierfür wurden verschiedene Aspekte diskutiert:
 - Außenwirkung: z.T. wird das Ehrenamt sowie die Engagierten von außen nicht besonders positiv wahrgenommen. Zum einen fehlt es vielen an einer angemessenen Wertschätzung und zum anderen werden die Aufgaben mit viel Arbeit und Verantwortung verknüpft.
 - Hürden: oftmals werden Interessierte von Hürden wie einer hohen Bürokratie, fehlende Informationen bezüglich Versicherungsschutz und fehlenden Ansprechpartner*innen abgeschreckt.
 - Aufwandsentschädigung: für bestimmte Hilfeleistungen fehlt es an entsprechenden Entschädigungen, beispielsweise wenn Fahrdienste mit dem eigenen Pkw übernommen werden.
- Als Reaktion auf die Gründe bzw. Hemmnisse wurden im Workshop folgende Aspekte diskutiert:
 - Strukturen: da sich die Bedürfnisse und Interessen verändert haben, gilt es das Ehrenamt strukturell anzupassen. So sollen sich Ehrenamtliche vor allem nach ihren persönlichen Stärken engagieren können. Ebenso soll das Ehrenamt flexibler gestaltet sein, um projektorientiertes Engagement zu ermöglichen.
 - Wertschätzung: im Landkreis werden bereits verschiedene Formen der Wertschätzung angeboten. Laut den Expert*innen gibt es hier allerdings noch Verbesserungsbedarf. Beispielsweise sollen die Voraussetzungen der Ehrenamtskarte an die aktuellen Bedürfnisse angepasst werden (z.B. Projektarbeitsstunden heruntersetzen). Ebenso bedarf es an einer

breiten Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot unter den Akteuren wie auch Engagierten bekannter zu machen.

- Zudem sollen die Kommunen vermehrt in die Pflicht genommen werden, ihre Wertschätzungskultur auszubauen.
- Die Anerkennung von Hilfeleistungen sollte zum Teil durch Aufwandsentschädigungen verbessert werden. Dies kann sowohl ein finanzieller Ausgleich sein, aber auch weitere Möglichkeiten wie gemeinsame Ausflüge oder Fortbildungen sind mitzudenken.
- Hilfe leisten und Hilfe empfangen: es wurde auch diskutiert, inwieweit ehrenamtlich geleistete Stunden dem Engagierten wieder zugutekommen können. Als Idee wurde ein „Ehrenamtssparschwein“ angeregt, bei dem geleistete Stunden zu einem späteren Zeitpunkt in Anspruch genommen werden können. Auch eine gemeinwohlorientierte Währung wurde angeregt.
- Motoren: in vielen Kommunen gibt es bereits besonders engagierte Personen, die das Vertrauen der Bürger*innen innehaben. Um die Seniorenarbeit voranzutreiben und neue Ehrenamtliche zu gewinnen, gilt es diese Personen zu identifizieren und als Multiplikator*innen einzusetzen. Beispielsweise können dies die Seniorenreferenten, Quartiersmanagerinnen oder Pfarrgemeindemitglieder sein.
- Ansprechpartner*in: Um dem Informationsdefizit sowie dem Problem der Verantwortlichkeiten entgegenzuwirken, sehen die Teilnehmenden den Bedarf an einem hauptamtlichen Ansprechpartner. Dieser soll Anlaufstelle wie auch Koordinator sein, um die Ehrenamtlichen zu entlasten. Ein Werkzeug hierfür kann ein sog. Quartiersmanagement sein.
- Aktionstag „Danke sagen“: viele engagierte Personen im Landkreis sind oftmals nicht in organisierte Strukturen eingebunden (z.B. informelle Nachbarschaftshilfe). Die Workshopteilnehmer empfinden es aber als wichtig auch diese Personen zu würdigen. Als Idee wurde daher angeregt einen

Aktionstag zu etablieren, bei dem Personen, die Hilfe empfangen sich bedanken können³.

³ Vgl. Aktionstag „Berlin sagt Danke“

Wohnen im Alter

Wohnberatung

- Im Landkreis Altötting gibt es die Wohnberatung des BRK-Kreisverbandes Altötting. Ein für alle Bürger*innen kostenloses Beratungsangebot zur individuellen Wohnungsanpassung, um das Wohnen zu Hause bei Mobilitätsproblemen und anderen (altersbedingten) Einschränkungen zu erleichtern. Im Sinne eines aufsuchenden Angebotes finden u. a. auch Hausbesuche mit ausführlicher Beratung vor Ort über Hilfsmittel und Umbau statt. Darüber hinaus erfolgt über die Wohnberatungsstelle auch eine präventive Beratung in Form von Vorträgen; bei Bedarf wird auch zu alternativen Wohnformen beraten.
- Wie die Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppe zeigt, könnten die Angebote der Wohnberatungsstelle unter den Bürger*innen bekannter sein. Deshalb sprachen sich die Expert*innen dafür aus hierfür künftig verstärkte und vor allem kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Es wurde vorgeschlagen hierzu Ehrenamtliche (z. B. Seniorenbeauftragte) einzusetzen. Sie könnten als Türöffner für das Thema „Barrierefreies Wohnen“ fungieren und dieses so unter die Bürger*innen bringen. Gleichzeitig sollten sie eine vor Ort niedrigschwellige Anlaufstelle sein, die entsprechend an die Wohnberatungsstelle weitervermittelt.

Barrierefreies Bauen

- Im Landkreis Altötting gibt es die Kommunale Wohnungsbaugesellschaft (Kommunalunternehmen „Kreiswohnbau Altötting (KWB AÖ) gKu“). Es handelt sich hierbei um eine Kooperation des Landkreises Altötting mit einzelnen Landkreiskommunen den Kommunen Garching, Haiming, Marktl, Mering und Töging. Der Grundgedanke besteht darin, bezahlbaren Wohnraum jenseits des sozialen Wohnungsbaus zu schaffen. Dies wird staatlicherseits

durch das Kommunale Wohnraumförderungsprogramm (KommWFB) unterstützt.⁴

- Sowohl Handwerker*innen als auch Architekt*innen im Landkreis sind häufig nicht zum Thema „(bauliche) Barrierefreiheit“ sensibilisiert und informiert. Vor diesem Hintergrund fordern die Expert*innen der Arbeitsgruppe eine verbindliche bzw. „zwingende“ thematische Beratung dieses Klientel.

Bedarfsgerechte Wohnangebote

- Wie die Arbeitsgruppe berichtet, bestehen vielfältige Bedarfe hinsichtlich des Themas „Wohnen im Alter“. Allen voran fehlt bezahlbarer wie auch barrierefreier Wohnraum im Landkreis. Gewünscht und gebraucht werden darüber hinaus vor allem kleine Wohneinheiten, die auch im Alter noch möglichst alleine „in Schuss gehalten werden können“.
- Um die Kommunen beim Thema „seniorengerechtes Bauen und Wohnen“ zu unterstützen, wurde ein Baukastenprinzip „Wohnprojekt“ vorgeschlagen. Dabei sollten einzelne Bausteine aufgezeigt werden, die hierzu wichtig sind (auch inklusive Finanzierungs-, Fördermöglichkeiten etc.). Bei allen entsprechenden Vorhaben sollte der Fokus dabei stets auf dem Aspekt Barrierefreiheit liegen. Zudem kann die Schaffung von Wohnraum mit folgenden weiteren Bausteinen kombiniert werden:
 - Gemeinschaftsraum im Sinne eines Treffpunktes/einer Begegnungsstätte zur Förderung des sozialen Austausches,
 - Integration von pflegerischen oder Betreuungsangeboten (z. B. Tagespflege, ambulante betreute Wohngemeinschaft, niedrigschwellige Betreuungsangebote (z. B. Betreuungsgruppe) etc.),
 - (Nah-)Versorgungsangeboten, u. a. Produkte des täglichen Bedarfs,
 - Sozialbüro, an das man sich bei Fragen wenden kann.

⁴ Vgl. „Altöttinger Kreis-Wohnbau nimmt Arbeit auf“: <https://www.pnp.de/archiv/1/altoettinger-kreis-wohnbau-nimmt-arbeit-auf-7024226>, Stand: August 2023.

- Im Rahmen dieser Diskussion wurde auf die Unterstützung der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“⁵ wie auch der Koordinationsstelle Pflege und Wohnen in Bayern⁶ hingewiesen, die Kommunen und Institutionen beim Aufbau von Wohn- aber auch Pflegeangeboten beraten und unterstützen.

Unterstützung für das Wohnen zu Hause

- In einzelnen Landkreiskommunen gibt es organisierte Nachbarschaftshilfen, die unterschiedliche wohnortnahe und alltagspraktische Unterstützungsangebote für ältere Menschen zur Verfügung stellen. Ein besonders hoher Bedarf besteht bezüglich haushaltsnaher Dienstleistungen im gesamten Landkreis, der (bei Weitem) nicht gedeckt werden kann.
- Nach Ansicht der Expert*innen sollte es in jeder Landkreiskommune eine organisierte Nachbarschaftshilfe geben, um das Wohnen in der eigenen Häuslichkeit auch im Alter so lange wie möglich gewährleisten zu können. Im Rahmen dessen wurde auf die hierzu bestehende Förderung („Förderrichtlinie „seLA“ – Selbstbestimmt leben im Alter) des Bayerischen Sozialministeriums hingewiesen. Unter gewissen Voraussetzungen kann darüber der Aufbau einer Nachbarschaftshilfe mit einer maximalen Fördersumme von 10.000 Euro über 2 Jahre (Anschubfinanzierung) unterstützt werden.
- Die Expert*innen gehen davon aus, dass den Kommunen bzw. örtlichen Institutionen das Thema Nachbarschaftshilfe bzw. die hierzu bestehende Förderung nicht ausreichend bekannt sind. Es wurde deshalb vorgeschlagen über diese Möglichkeit(en) und entsprechende Konzepte (anhand guter Beispiele von Nachbarschaftshilfen im Landkreis) künftig besser zu informieren.

⁵ Vgl. <https://www.wohnen-alter-bayern.de/>, Stand: Juli 2023.

⁶ Vgl. <https://www.bayern-pflege-wohnen.de/>, Stand: Juli 2023.

- In vielen vor allem ländlichen Kommunen ist die informelle Nachbarschaftshilfe groß – man hilft sich innerhalb der Familie, unter Nachbarn, Freunden und Bekannten.
- Vor dem Hintergrund dieser hohen informellen Nachbarschaftshilfe wurde auf die Möglichkeit hingewiesen entsprechende Hilfen (in Form von Angeboten zur Unterstützung im Alltag⁷) – bei vorliegendem Pflegegrad der/des Hilfebedürftigen – auch über den Entlastungsbetrag von 125 Euro (mtl.) abrechnen zu können. Diese Erbringung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag durch Einzelpersonen ist unter bestimmten Qualitätsgesichtspunkten bzw. Voraussetzungen seit 01. Januar 2021 möglich⁸. Darüber sollten insbesondere die Ansprechpartner*innen in den Kommunen vor Ort informieren. Im Vorfeld müssen allerdings diese hierzu instruiert werden. Entsprechende Informationen können über die jeweilige regionale Fachstelle für Demenz und Pflege erhalten werden (zuständig für den Landkreis Altötting: Fachstelle für Demenz und Pflege Oberbayern).

Quartierskonzepte⁹

- Die Schaffung eines Quartiersmanagements in den Landkreiskommunen erachten die Expert*innen der Arbeitsgruppe ebenfalls als gewinnbringend. In insgesamt 3 Landkreiskommunen besteht ein solches (oder ähnliches Modell) bereits. Ein weiterer Ausbau dessen ist nach Expertenmeinung unbedingt anzustreben.

⁷ Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) gliedern sich in **Betreuungsangebote** (Betreuungsgruppen, ehrenamtliche Helferkreise, Qualitätsgesicherte Tagesbetreuung in Privathaushalten (TiPi)), **Angebote zur Entlastung im Alltag** (Alltagsbegleiter*innen, haushaltsnahe Dienstleistungen) und **Angebote zur Entlastung von Pflegenden** (Pflegebegleiter*innen, Angehörigengruppen). Vgl. hierzu Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Siehe hierzu auch die Förderrichtlinie SeLA des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

- Auch das Quartiersmanagement sei nach Ansicht der Teilnehmenden der Arbeitsgruppe – ähnlich wie die Nachbarschaftshilfen – in einigen Landkreiskommunen noch nicht bekannt. Deshalb wurde auch in diesem Zusammenhang dafür plädiert dieses bekannter zu machen. Vorgeschlagen wurde die Durchführung von Informationsveranstaltungen innerhalb der Kommunen, um die Bürgermeister*innen wie auch die Akteur*innen vor Ort und damit mögliche Initiator*innen zu informieren. Die bestehenden Quartiersmanager*innen sind dabei mit einzubeziehen.

Orts- und Entwicklungsplanung und Mobilität

Barrierefreiheit

- Im Bereich der Barrierefreiheit hat sich seit 2011 im Landkreis viel getan. Dies zeigt sich auch durch die verschiedenen Auszeichnungen mit dem Signet „Bayern barrierefrei“ sowie „Bahnhof des Jahres Altötting“.
- Allerdings sehen die Workshopteilnehmenden noch Verbesserungsbedarf abseits der Hauptwege. Hier konnte u.a. die mangelnde Barrierefreiheit für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator beobachtet werden.
 - In einigen Kommunen werden bereits Ortsbegehungen durchgeführt. Dies gilt es regelmäßig wie auch flächendeckend zu organisieren¹⁰.
 - Von den Teilnehmenden wird allerdings berichtet, dass oftmals die Hürden, die in den Ortsbegehungen identifiziert worden sind, nicht angegangen werden. Es wurde daher angeregt zum einen die Zusammenarbeit mit den Behindertenvertretungen im Landkreis auszubauen sowie Priorisierungen zu formulieren.
 - Ebenfalls wurde vorgeschlagen „fußgängerfreundliche Kommunen“ auszuzeichnen, die sich besonders dem Thema der Barrierefreiheit annehmen.
- Weiteren Verbesserungsbedarf sehen die Teilnehmenden bei (halb-) öffentlichen Gebäuden wie Rathäusern oder Kirchen.
- Auch im öffentlichen Raum sind mobilitätseingeschränkte Menschen auf Unterstützung angewiesen. Als Reaktion darauf ist ein Begleitservice für ältere Menschen, die den Friedhof besuchen möchten, in Altötting in Planung.
- Im Landkreis (z.B. Altötting) wurden bereits neue barrierefreie, öffentliche Toiletten geschaffen, der Bedarf ist allerdings nicht gedeckt, so die Expertenmeinung.

¹⁰ Siehe: Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Wohnen bleiben, Ortsbegehung

- Positiv bewerten die Teilnehmenden die Anzahl an Ruhebänken, sowie die Beschattungen von ebendiesen (Stichwort: Hitzeschutz).

Nahversorgung

- Die Nahversorgung ist ausreichend in den Städten, größeren und mittleren Gemeinden gegeben. Kleine Gemeinden wie auch Ortsteile sind eventuell weniger gut versorgt.
- Als Reaktion auf die Versorgungslücke bietet beispielsweise die Gemeinde Tyrlaching einen Einkaufsbus an, dies kann als positives Beispiel auch auf andere Kommunen übertragen werden.
- Ebenso bieten einige Dienstleister (Apotheken, Supermärkte etc.) Lieferdienste an.
- Als Projektidee wurden zwei Angebote angeregt:
 - Tante Emma Laden 2.0/ Digitaler Dorfladen: um zum einen die Nahversorgung in den kleineren Gemeinden aufrechtzuerhalten sowie dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, können digitale Lösungen herangezogen werden. Der digitalgestützte Dorfladen ermöglicht mit Hilfe von Sensoren ein Einkaufen ohne Personalaufwand¹¹.
 - Rollender Supermarkt: Rollende Supermärkte versorgen Bürger*innen durch einen mittelgroßen, begehbaren LKW ausgestattet mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs in ländlichen Regionen.

Medizinische Versorgung

- Die Versorgung mit Hausärzt*innen im Landkreis ist z.T. noch ausreichend. Allerdings ist die Versorgungsinfrastruktur auch in diesem Bereich in den ländlichen Regionen weniger gut. Die bestehenden Arztpraxen sind meist nicht barrierefrei zugänglich.

¹¹ Vgl. Gemeinde Wollbach „Tante Enso“

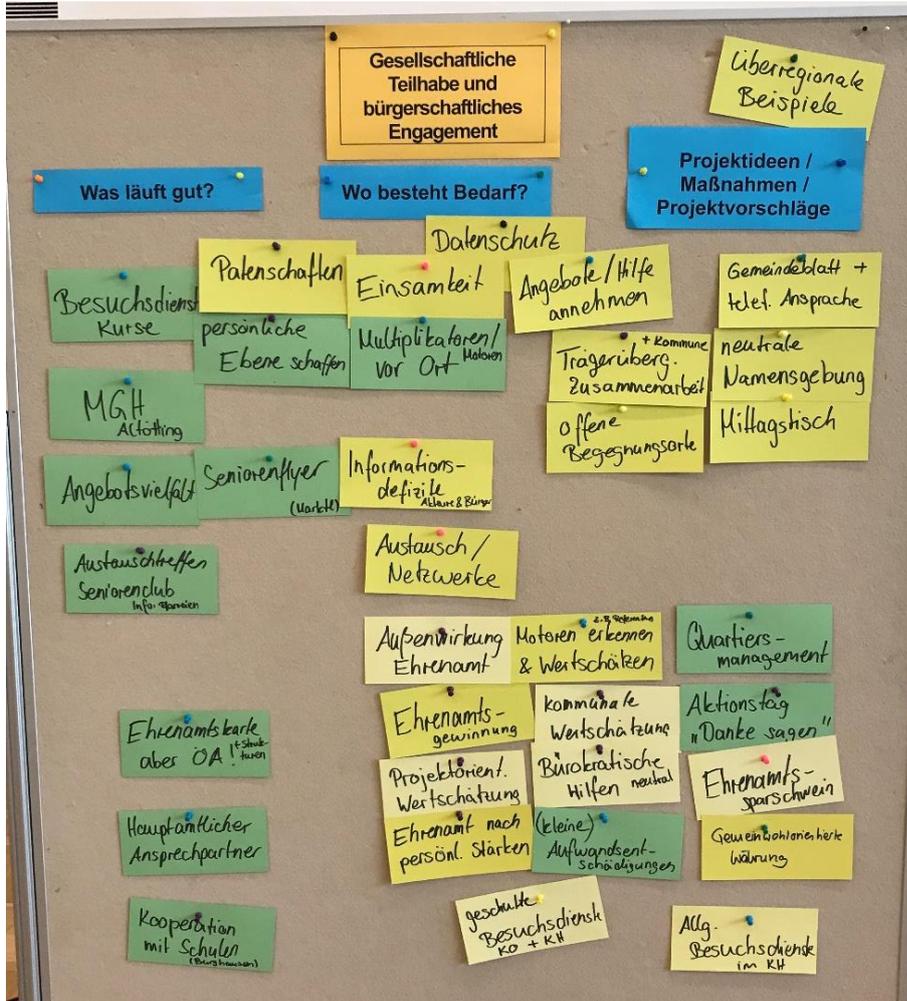
- Bedarf sehen die Teilnehmenden auch im Bereich der Hausbesuche und aufsuchenden Unterstützungen.
- Einen Mangel an Fachärzt*innen konnten die Teilnehmenden ebenfalls identifizieren.
- Als Reaktion sollen Maßnahmen formuliert werden, um die Rahmenbedingungen für die Ärzt*innen zu verbessern.

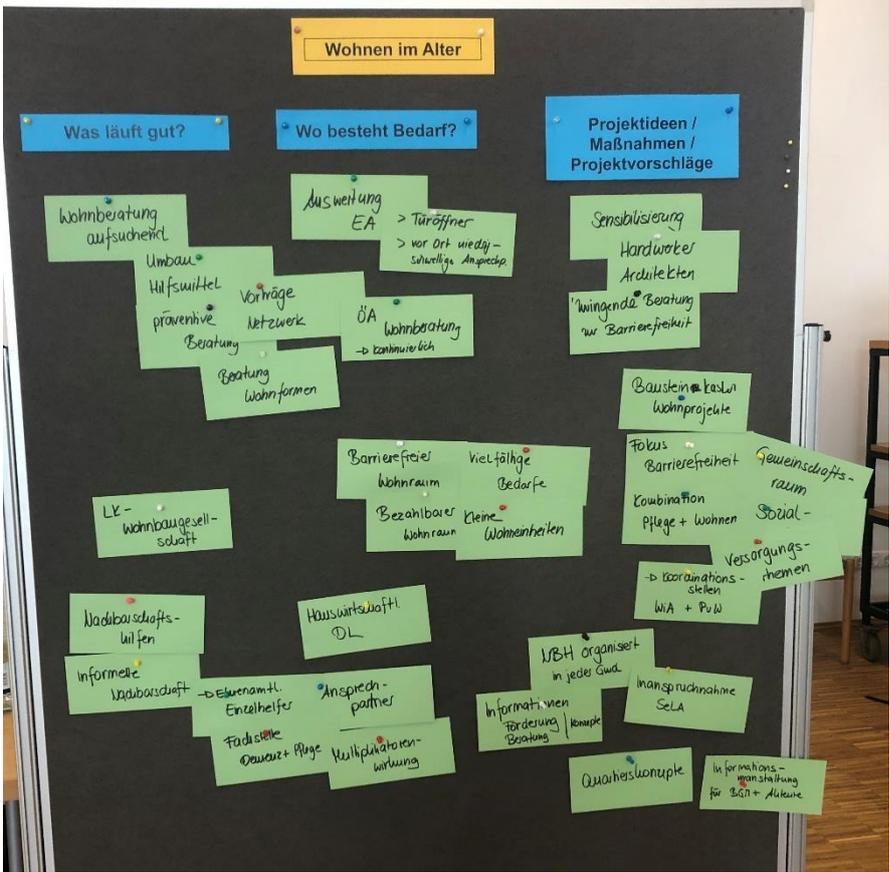
Mobilität

- Die Mobilität im Landkreis Altötting ist vielerorts verbesserungswürdig.
- Im Arbeitskreis Ortsentwicklung konnte beispielsweise der Rufbus der Stadt Burghausen und der Gemeinde Mehring entwickelt werden. Zum Teil ist das Angebot aber wenig bekannt unter den Bürger*innen, auch die Inanspruchnahme kann verbessert werden.
- In ländlichen Regionen sehen die Teilnehmenden allerdings trotzdem einen hohen Bedarf an ergänzenden Angeboten wie dem Rufbus. Um die Inanspruchnahme zu fördern, soll zum einen eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Informationsveranstaltungen) betrieben werden und zum anderen Schulungen zur Nutzung angeboten werden.
Ebenfalls sollen auch hier die Motoren in den Kommunen miteingebunden werden, um die zukünftigen Angebote zu bewerben.
- Auch eine stärkere Vernetzung der Anbieter, der Kommunen und der Motoren ist für die Inanspruchnahme notwendig.
- Zusätzlich sehen die Teilnehmenden Bedarf an Fahr- und Begleitdiensten. In Haiming gibt es einen ehrenamtlichen Fahrdienst, der bereits gut angenommen wird.
- Auch im Bereich der Sicherheit gibt es verschiedene Angebote. Allerdings benötigt es hier auch eine bessere Inanspruchnahmequote.
 - E-Bike Sicherheitstraining mit der Kreisverkehrswacht Altötting
 - Pkw Fahrsicherheitstraining mit der Kreisverkehrswacht Altötting
 - Bus Training für Nutzer*innen mit den Behindertenvertretungen.









Orts- und Entwicklungsplanung, Mobilität

Was läuft gut?

- Ausbau Austauschstellen
- Begleitsdienst für Friedhof (AC geparkt)
- barr. öffentl. Toiletten AO
- Beschattete Ruhebänke
- Einkaufsbus
- Lieferdienste
- barr. Bahnhöfe
- Rufbus Mehring + Burg (Kadissen)
- Arbeitskreis Ortsentwicklung
- Haiming Fahrradverleih

Wo besteht Bedarf?

- Rollstuhlgerichte Gehsteige
- (halb-) öffentliche Gebäude
- barr. öffentl. Toiletten
- Nahversorgung U 4000 €
- Ortssteile Versorgung
- ← aber barr. Züge
- Rufbus
- Bustraining Behind. beauftr. aber in Anspruch
- (ehrenamtl.) Fahrdienste für stark mob. Personen
- medizinisch Versorgung + Barrierefreiheit
- Fachärzte

Projektideen / Maßnahmen / Projektvorschläge

- Umsetzung d. Ortsbegehungen
- Priorisierung: Friedhöfe, sta. Einr.
- Mobiler Tank Emma L. (Tyrliching)
- digitalgestützte Tank Emma L.
- Informationveranstaltungen
- Ver netzung Anbieter + Motoren
- ÖA Schulungen
- Motoren einbinden
- Fahrsicherheitstraining Inanspruch
- Fahr + Begleitsdienste
- aufsuchende Hilfen
- Rahmenbed. anpassen
- Zusammenarbeit Beh. beauftragte
- Fußgängerfreundliche RO